

# PRÜFET ALLES

Gott mit ungeteiltem Herzen dienen

Jesus heilt den Diener des Hauptmanns  
(Wunder Jesu – Teil 3)

Warum musste Christus am Kreuz sterben?

Glaube gegen die Angst



Heft 6

Nov/Dez 2018

Zweimonatsschrift zum Studium des  
ursprünglichen Evangeliums

*„Deshalb seid auch ihr bereit! Denn in der Stunde, in der ihr es nicht meint, kommt der Sohn des Menschen.“ (Matthäus 24,44)*

*„Lasst uns das Bekenntnis der Hoffnung unwandelbar festhalten – denn treu ist er, der die Verheißung gegeben hat – und lasst uns aufeinander achthaben, um uns zur Liebe und zu guten Werken anzureizen, indem wir unser Zusammenkommen nicht versäumen, wie es bei einigen Sitte ist, sondern einander ermuntern, und das um so mehr, je mehr ihr den Tag herannahen seht!“ (Apostelgeschichte 3,18-21)*

*„Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden zu vergelten, wie sein Werk ist. Der diese Dinge bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. Amen, komm, Herr Jesus!“ (Offenbarung 22,12.20)*

# Gott mit ungeteiltem Herzen dienen

Michael Barr

Das Volk Israel erlebte in seiner 40-jährigen Wüstenwanderung vielerlei Prüfungen und Schwierigkeiten. An der Grenze zum verheißenen Land war das Volk dazu bereit, sein Erbteil einzunehmen. Zu diesem entscheidenden Zeitpunkt richtet Mose seine letzten Worte an das Volk, um es auf das Betreten des Landes vorzubereiten. Seine Ermahnung liefert auch der letzten Generation der „Berufenen“, die auf den Anbruch des Königreiches Gottes warten, wertvolle Ratschläge.

Das 5. Buch Mose ist ein leidenschaftlicher Appell Moses an das Volk Israel, sein Vertrauen auf Gott zu setzen. Das verheißene Land lag nun in seiner Sichtweite und somit rückte auch das Königreich Gottes in greifbare Nähe. Die Worte Moses dienten dazu, das Volk zu stärken und es auch an seine Verpflichtungen als Gottes Volk zu erinnern. Sie betonen auch die Verpflichtungen derer, die an der Schwelle zu dem noch größeren verheißenen Erbe stehen – dem Königreich Gottes auf der Erde unter der Königsherrschaft von Jesus Christus, dem Messias.

Das 5. Buch Mose spielt auch im Neuen Testament eine bedeutende Rolle, da aus diesem Buch ständig zitiert wird. Als Jesus in der Wüste versucht wurde, richtete er seine Gedanken auf die Worte aus ebendiesem Buch, um die Versuchungen abzuwehren (vgl. Mt 4,1-11). Als die Schriftgelehrten Jesus nach dem größten Gebot fragen (vgl. Mk 12,28-30), verweist er sie auf das 5. Buch Mose 6, Verse 4 und 5. Der Apostel Paulus bezieht sich ebenso auf das 5. Buch Mose (vgl. Röm 10,6-8; 5Mo 30,12-14), um die Gerechtigkeit zu erklären, die aus Glauben hervorgeht und nicht aus Gesetzeswerken.

## Aus vergangenen Fehlern lernen

Bezeichnenderweise geht es in den von Jesus und Paulus zitierten Stellen um das Herz. Das Wohlergehen des Volkes war davon abhängig, in welchem Umfang sich jeder Einzelne das Wort Gottes zu Herzen nahm. Mose machte ihnen dies deutlich:

*„Richtet euer Herz auf all die Worte, die ich euch heute bezeuge, damit ihr sie euren Kindern gebietet, dass sie darauf achten, alle Worte dieses Gesetzes zu tun! Denn nicht ein leeres Wort ist es für*

*euch, sondern es ist euer Leben. Und durch dieses Wort werdet ihr eure Tage verlängern in dem Land, in das ihr über den Jordan zieht, um es in Besitz zu nehmen“ (5Mo 32,46.47).*

Im Laufe der Bewährungszeit Israels in der Wüste breiteten sich leider Unglaube und Torheit unter dem Volk aus. Mose erinnerte sie daran, wie sie sich zunächst geweigert hatten, auf Gottes Befehl hin das Land einzunehmen (vgl. 5Mo 1,26-32), dann aber im weiteren Verlauf versuchten, es aus eigener Kraft in Besitz zu nehmen (vgl. V. 43-45). Aus diesem Grund rief er das Volk Israel auf, seine Bereitschaft zum Gehorsam gegenüber seinem Gott zu erneuern. Dabei sollten sie sich der Fehler der verurteilten Generation bewusst werden und sich die Siege vor Augen führen, die mit Jahwehs Hilfe bereits auf der Ostseite des Jordans erzielt worden waren. Es war eine Zeit der „Langmut“ (vgl. 2Petr 3,9). Sie konnten aus den Fehlern der vorigen Generation lernen und sich erneut dem Dienst für Jahweh widmen. Leider übersehen auch wir oft solche Chancen in unserem Leben, die Gott uns in Seiner Langmut gibt. Wir haben heute die wunderbare Möglichkeit, aus den vergangenen Fehlern des Volkes Israel zu lernen. In 5. Mose 8, Vers 2 finden wir eine beständige Erinnerung daran, sich ähnliche Erfahrungen ins Gedächtnis zu rufen oder auch darüber nachzudenken, wie Gottes Führung sich in diesen Situationen offenbart hat:

*„Und du sollst an den ganzen Weg denken, den der HERR, dein Gott, dich diese vierzig Jahre in der Wüste hat wandern lassen, um dich zu demütigen, um dich zu prüfen und um zu erkennen, was in deinem Herzen ist, ob du seine Gebote halten würdest oder nicht.“*

## **Gott prüft das Herz**

Gott prüft unsere inwendige Reaktion auf Seine Güte und Langmut. Alle schwierigen Situationen im Leben können im Lichte einer solchen Prüfung betrachtet werden. Indem Jahweh uns entsprechenden Lebensumständen aussetzt, offenbart sich, was tatsächlich in unserem Herzen ist und ob wir Ihm gegenüber beständig treu bleiben. Unsere innersten Gedanken und Gefühle treten oft erst durch Bedrängnisse zutage. Erst wenn uns fleischliche Bequemlichkeiten und Vergnügungen entzogen werden, lernen wir wirklich, uns auf Gottes Wort zu verlassen. Als Jesus Christus in der Wüste versucht wurde, sah er darin Parallelen zu den Versuchungen, die das Volk Israel in der Wüste erfahren hatte. So verwendete er ausschließlich Zitate aus dem 5. Buch Mose und keine anderen

Schriftstellen, um seine Versuchungen zu überwinden. Seine Gedanken waren offensichtlich erfüllt von den Grundsätzen aus diesem Buch und den Erfahrungen Israels, die dort festgehalten wurden. Als *„Wort, welches zu Fleisch wurde“* (Joh 1,14), repräsentierte er das Wort auf vollkommene Weise. So zitierte er in Matthäus 4, Vers 4: *„Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht“* (s. a. 5Mo 8,3). Dies waren die Worte, die in seinem Herzen waren.

Seine Antwort auf die Frage, welches das größte Gebot sei, lautet: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und aus deiner ganzen Seele und aus deinem ganzen Verstand und aus deiner ganzen Kraft“* (Mk 12,30; 5Mo 6,5). Hiermit wies er auf das Wesentliche hin, nämlich worauf es in unserem täglichen Wandel in der Wahrheit ankommt. Wir sollten unseren Gott mit ungeteiltem Herzen lieben und nur Ihm allein dienen. Ein ungeteiltes Herz war der Schlüssel für Israels Erfolg, als sie sich nach Moses Ansprache aufmachten, um das Land in Besitz zu nehmen und hierfür gegen die Bewohner des Landes in den Krieg zogen.

Wir lesen in diesem Zusammenhang von vier Personengruppen, die nicht an der Landeinnahme beteiligt waren: Die, die gerade erst ein Haus gebaut hatten; solche, die gerade erst einen Weinberg gepflanzt hatten; jene, die sich gerade erst verlobt hatten und schließlich die, die sich fürchteten und ein verzagtes Herz hatten (vgl. 5Mo 20,5-8). Diese wurden nicht nur um ihrer selbst willen ausgeschlossen, sondern auch zum Wohle ihrer Brüder, damit sie deren Gesinnung nicht negativ beeinflussten.

Heutzutage stellt die Vielzahl an sogenannten „harmlosen“ und „legitimen“ weltlichen Ablenkungen eine große Gefahr für die Gläubigen dar. Von allen Seiten werden wir durch die Massenmedien und geschicktes Marketing mit den verschiedensten Ablenkungen konfrontiert. Wir sind vielen Verlockungen ausgesetzt, welche unser Herz und unsere Zuneigung in Beschlag nehmen können und somit den Platz in unseren Herzen belegen, den Gott einnehmen möchte. Der Überfluss an Ablenkungen und Vergnügungen brachte damals das Volk Israel zu Fall. Gott warnte es davor:

*„Und alle diese Flüche werden über dich kommen und dich verfolgen und dich erreichen, bis du vernichtet bist, weil du der Stimme des HERRN, deines Gottes, nicht gehorcht hast, seine Gebote und seine Ordnungen zu bewahren, die er dir befohlen hat. Und sie werden zum Zeichen und zum Wunder sein an dir und an deinen*

*Nachkommen für ewig. Dafür, dass du dem HERRN, deinem Gott, nicht mit Freude und mit fröhlichem Herzen gedient hast wegen des Überflusses an allem“ (5Mo 28,45-47).*

Das Volk Israel wurde schließlich aus dem Land vertrieben, da es die Gesetze Gottes missachtete und Ihn nicht an der Stätte ehrte, die er dafür vorgesehen hat (vgl. 5Mo 12,4-5). Jahweh hatte dies bereits vorhergesagt:

*„Wenn du Kinder und Kindeskinde zeugst und ihr im Lande alleingesessen seid und ihr zu eurem Verderben handelt und euch ein Götterbild macht in der Gestalt irgendeines Lebewesens und tut, was böse ist in den Augen des HERRN, deines Gottes, ihn zu reizen, so rufe ich heute den Himmel und die Erde als Zeugen gegen euch auf, dass ihr mit Sicherheit schnell weggerafft werdet aus dem Land, in das ihr über den Jordan zieht, um es in Besitz zu nehmen. Ihr werdet eure Tage darin nicht verlängern, sondern völlig vernichtet werden. Und der HERR wird euch unter die Völker zerstreuen, und ihr werdet übrigbleiben, ein geringes Häuflein unter den Nationen, wohin der HERR euch führen wird. Dort werdet ihr Göttern dienen, dem Werk von Menschenhänden, aus Holz und Stein, die nicht sehen und nicht hören, nicht essen und nicht riechen können“ (5Mo 4,25-28).*

Er wusste, dass Israel zu Fall kommen würde, bot ihnen jedoch jederzeit Seine Vergebung und Rettung an, wenn sie mit ihrem ganzen Herzen und ihrer ganzen Seele nach Ihm suchten (vgl. V. 29).

## **Ein Wandel des Herzens**

Die Prophetie sagt jedoch ebenso voraus, dass Israel am Ende der Tage zu seinem Gott umkehren wird (vgl. 5.Mo 4,30). Im 5. Buch Mose, Kapitel 30 erfahren wir, dass dieser Wandel des Herzens stattfinden wird, nachdem das Volk Israel von Segen und Fluch heimgesucht wurde:

*„Und es wird geschehen, wenn all diese Worte über dich kommen, der Segen und der Fluch, die ich dir vorgelegt habe, und du es dir zu Herzen nimmst unter all den Nationen, wohin der HERR, dein Gott, dich verstoßen hat, und du umkehrst zum HERRN, deinem Gott, und seiner Stimme gehorchst nach allem, was ich dir heute befehle, du und deine Kinder, mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, dann wird der HERR, dein Gott, dein*

*Geschick wenden und sich über dich erbarmen. Und er wird dich wieder sammeln aus all den Völkern, wohin der HERR, dein Gott, dich zerstreut hat. Wenn deine Verstoßenen am Ende des Himmels wären, selbst von dort wird der HERR, dein Gott, dich sammeln, und von dort wird er dich holen. Und der HERR, dein Gott, wird dich in das Land bringen, das deine Väter in Besitz genommen haben, und du wirst es in Besitz nehmen. Und er wird dir Gutes tun und dich zahlreicher werden lassen als deine Väter“ (5.Mo 30,1-5).*

Dieser komplette Wandel in den Herzen des Volkes Israel wird von Jahweh eingeleitet: „*Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden, damit du den HERRN, deinen Gott, liebst mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, dass du am Leben bleibst“ (5.Mo 4,6).*

Der Apostel Paulus zitiert in Römer 10, Verse 6-9 aus dem 5. Buch Mose 30, Verse 11-14, um die Grundlage der zukünftigen Umkehr Israels darzulegen:

*„Die Gerechtigkeit aus Glauben aber sagt so: Sprich nicht in deinem Herzen: ‚Wer wird in den Himmel hinaufsteigen?‘, das ist: Christus herabführen; oder: ‚Wer wird in den Abgrund hinabsteigen‘, das ist: Christus aus den Toten heraufführen. Sondern was sagt sie? ‚Das Wort ist dir nahe, in deinem Mund und in deinem Herzen.‘ Das ist das Wort des Glaubens, das wir predigen: Wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, dann wirst du gerettet werden.“*

Gottes Erwählung Israels gründet sich nicht auf ihre Gesetzeswerke, sondern auf den Glauben Israels an das Werk des Messias, des Herrn Jesus Christus, welches sie mit ihrem Mund bekennen und in ihrem Herzen verstehen werden. Sehr bald werden wir Zeugen von Israels Sinneswandel sein. Die Rückkehr der Juden in ihr Land hat bereits stattgefunden und somit wurde bereits der erste Schritt getan hin zur Wiederherstellung der wahrhaftigen Anbetung Gottes in Jerusalem, dem von Jahweh dafür erwählten Ort. Israels Sinneswandel wird für uns ein Grund zu großer Freude sein:

*„Denn wenn ihre Verwerfung die Versöhnung der Welt ist, was wird die Annahme anders sein als Leben aus den Toten?“ (Röm 11,15)*

Wir müssen dennoch darauf achten, dass wir nicht in gleicher Weise wie Israel zu Fall kommen, indem wir uns lediglich auf Gesetzeswerke konzentrieren, in unserem Herzen dabei jedoch fern von unserem Gott bleiben (vgl. Jes 29,13; Mt 15,7-9). Jesus Christus liefert uns ein Beispiel der vollkommenen Hingabe seines Herzens für seinen Vater. Gottes Wille ist es, dass wir uns das Vorbild Christi zu Herzen nehmen und ebenso handeln:

*„Und nun, Israel, was fordert der HERR, dein Gott, von dir, als nur, den HERRN, deinen Gott, zu fürchten, auf allen seinen Wegen zu gehen und ihn zu lieben und dem HERRN, deinem Gott, zu dienen mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, indem du die Gebote des HERRN und seine Ordnungen, die ich dir heute gebe, hältst, dir zum Guten?“ (5Mo 10,12.13)*

Das gesamte 5. Buch Mose hilft uns dabei, unser Herz und die tatsächlichen Beweggründe unserer Handlungen zu prüfen, um unseren Glaubensweg mit einem treuen und aufrichtigen Herzen zu beschreiten.

## **Jesus heilt den Diener des Hauptmanns (Wunder Jesu – Teil 3)**

David M. Pearce

In diesem Artikel wollen wir die Einzelheiten und Gründe ins Auge fassen, die den robusten römischen Hauptmann am Fuß des Kreuzes schließlich dazu brachten, folgende Worte auszurufen: *„Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn!“ (Mk 15,39)*

### **Ein ungewöhnlicher Hauptmann**

Im Neuen Testament werden mehrere römische Hauptmänner erwähnt. Von Natur aus sowie durch entsprechendes Training sind Heerführer meistens robuste Persönlichkeiten – diszipliniert, von klarem Verstand und entschlossenkräftig.



Der Hauptmann von Kapernaum war dabei keine Ausnahme, aber er zeigte darüber hinaus Respekt und Rücksichtnahme für die Menschen in seinem Verantwortungsbereich. Die Römer waren die Besatzungsmacht im Palästina des ersten Jahrhunderts, doch dieser Hauptmann hatte ein ausgezeichnetes Verhältnis zu den Juden innerhalb seines Befehlsbereichs. Es wird uns gesagt, dass er für das örtliche Gotteshaus selbst aufkam. Die Juden berichteten Jesus:

*„Denn er liebt unsere Nation, und er selbst hat uns die Synagoge erbaut“ (Lk 7,5).*

Dieser Hauptmann zeigte auch gegenüber den ihm unterstellten Männern Respekt. Sogar sein Diener oder Sklave *„war ihm wert“*, lautet der Bericht in Vers 2. Als der Mann krank wurde, tat sein Dienstherr sein Bestes, um jemanden zu finden, der ihm helfen konnte. Es war ein beinahe hoffnungsloses Unterfangen, denn das Lukasevangelium sagt, dass der Diener *„im Sterben lag“* (Vers 2). Wir wissen nicht sicher, an welcher Krankheit er litt, obwohl Matthäus in Kapitel 8, Vers 6 von einer Lähmung spricht. Diese Lähmung mochte von einer Verletzung herrühren, die etwa durch einen Sturz, einen Schlaganfall oder ein nervenschädigendes Virus verursacht worden war. Was immer es war, bei dieser Krankheit bestand keine Aussicht auf Genesung.

## Der Mann aus Nazareth

In dieser Zeit der Not gelangte die Nachricht von dem jungen Lehrer aus Nazareth auch in den Haushalt des Hauptmanns. Jesus hatte in der nahen Umgebung bereits Wunder vollbracht und auch einen Mann mit einer verkrüppelten Hand in der Synagoge von Kapernaum öffentlich geheilt. Die Widersacher der Juden ließen Jesus für eine Weile in die nähere Umgebung entweichen. Doch nun war er zurück und Berichte von seinen Heilungen waren täglich in Umlauf. Der Hauptmann sah die Möglichkeit gekommen, seinem todkranken Diener zu helfen. Er wandte sich an seine Freunde, die jüdischen Ältesten, und bat sie, den jungen Rabbi aufzusuchen und ihn um Hilfe zu bitten.

Jesus hätte sie einfach abweisen können, ihnen sagen können, dass er zu beschäftigt sei, um zu helfen oder er hätte sie an ihre Feindseligkeit erinnern und sie fortschicken können. All das wäre zwar verständlich gewesen, aber es entsprach nicht seiner Art; stattdessen machte er sich auf den Weg zu dem Hauptmann. Wir können sicher sein, dass er das nicht

tat, um den Ruf der stolzen, scheinheiligen Ältesten zu retten, sondern wegen des kranken Mannes und dessen warmherzigen Herrn.

## Eine bemerkenswerte Botschaft

Jesus wurde auf Schritt und Tritt von einer großen, fordernden Menschenmenge begleitet, sodass er einige Zeit benötigte, um sein Ziel zu erreichen. Doch die Nachricht, dass er unterwegs sei, war dem Zug Jesu vorausgeeilt. Denn Erstaunliches sollte nun geschehen.

Jesus und seine Nachfolger trafen beim Durchqueren der römischen Stadt auf eine Gruppe von Leuten, die in entgegengesetzter Richtung unterwegs war und nun direkt auf ihn zukam. Der Hauptmann hatte eine Delegation von Freunden ausgesandt, um den heilkundigen Meister aufzuhalten. Sie überbrachten ihm eine Botschaft ihres verehrten Herrn:

*„Herr, bemühe dich nicht! Denn ich bin nicht würdig, dass du unter mein Dach trittst. Darum habe ich mich selbst auch nicht für würdig gehalten, zu dir zu kommen, sondern sprich ein Wort, und mein Diener wird gesund werden. Denn auch ich bin ein Mensch, der unter Befehlsgewalt steht, und ich habe Soldaten unter mir; und ich sage zu diesem: Geh hin!, und er geht; und zu einem anderen: Komm!, und er kommt; und zu meinem Sklaven: Tu dies!, und er tut es“ (Lk 7,6-8).*

Die Botschaft zeugte von Respekt – wie gegensätzlich war da die Verachtung, die Jesus von den Menschen seines eigenen Volkes erfuhr! Er, der Hauptmann und Repräsentant des Kaisers, schätzte sich selbst geringer als den Zimmermann von Nazareth. Der Hauptmann entschied, dass es unnötig sei, Jesus extra zu sich nach Hause kommen zu lassen. Wenn Jesus von Gott die Macht erhalten habe, Krankheiten zu heilen, bestünde keine Notwendigkeit für seine persönliche Anwesenheit. Ein Wort Jesu würde genügen.

Die Erklärung, die folgte, war klar. Der Hauptmann selbst unterstand einer höheren Autorität. Er war seinem befehlshabenden Offizier verantwortlich, der wiederum einen Vorgesetzten über sich hatte. Eine Kette von Befehlsgewalten setzte sich fort bis hinauf zum Kaiser von Rom. Als er seinen Unteroffizier beauftragte, zeigte das sofort Wirkung. Es gab keine Fragen, keine Auseinandersetzung darüber, warum er gehorchen sollte. Die eiserne Disziplin der Armee funktionierte wie ein Uhrwerk. Einen

Befehl zu hinterfragen war dasselbe wie die dahinterstehende Autorität infrage zu stellen, die sich schließlich auf den Kaiser zurückführen ließ. Den Gehorsam zu verweigern stand unter Todesstrafe.

Für den Hauptmann gab es keinen Zweifel, dass Jesus seinen Diener heilen konnte. Obwohl er ihm noch nie begegnet war, hatte er genug Berichte gehört, um zu wissen, dass er kein Betrüger war. So wie der Hauptmann in der Autorität des Kaisers handelte, agierte Jesus in der Autorität Gottes. Er musste nicht drohen oder seine Hand erheben, um ein Ergebnis zu erzielen. Auf ein Machtwort hin würde die Krankheit den Körper des Dieners so schnell verlassen wie dieser in gesundem Zustand auf Befehl seines Herrn dessen Mantel holen würde.

## Das Wunder

Jesus war sichtlich beeindruckt von der Überzeugung des Hauptmanns, dass er die Heilung auch aus der Ferne vollbringen könne. Ein Nicht-Jude beschämte genau jenes Volk, das jahrhundertlang auf das Kommen des Messias, den Sohn Gottes, gewartet hatte. Wir lesen im Matthäusbericht:

*„Als aber Jesus es hörte, wunderte er sich und sprach zu denen, die nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, bei keinem in Israel habe ich so großen Glauben gefunden. Ich sage euch aber, dass viele von Osten und Westen kommen und mit Abraham und Isaak und Jakob zu Tisch liegen werden in dem Reich der Himmel, aber die Söhne des Reiches werden hinausgeworfen werden in die äußere Finsternis: da wird das Weinen und das Zähneknirschen sein“ (Mt 8,10-12).*

Jesus sprach tatsächlich dieses Machtwort und der Mann wurde geheilt. „Geh hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast“ (Vers 13).

## Unsere Reaktion?

Wenn Jesus zurückkehrt, um Gottes Königreich aufzurichten, dann werden jene, die ihn und seine Macht ablehnen, selbst abgelehnt werden. Aber wir können ein Teil dieser wunderbaren Weltordnung werden. Gleich dem Hauptmann sollen wir auf die Aussagen der verlässlichen Zeugen in unseren Bibeln hören und an Jesus, den Herrn, glauben. Wenn wir das tun, können wir bereits in diesem Leben die unendliche Liebe Gottes und

die Seines Sohnes erfahren. Dann teilen wir die Hoffnung auf ein Leben im kommenden Königreich und dürfen uns mit den großartigsten Männern und Frauen, die die Welt je gekannt hat, an einen Tisch setzen. Der Apostel Paulus schreibt:

*„Denn wir haben euch die Macht und Ankunft unseres Herrn Jesus Christus kundgetan, nicht indem wir ausgeklügelten Fabeln folgten, sondern weil wir Augenzeugen seiner herrlichen Größe gewesen sind“ (2Petr 1,16).*

## Warum musste Christus am Kreuz sterben?

Stephen Hill

Nicht nur sein Tod, sondern auch die Art und Weise, wie Christus starb, sind entscheidend.

An jedem ersten Tag der Woche erinnern sich die meisten von uns bei Brot und Wein an ihn, so wie es der Herr Jesus Christus seinen Jüngern und damit all seinen Nachfolgern bei seinem letzten Mahl gebot.

*„Und als Jesus gedankt hatte, brach er das Brot und sprach: Dies ist mein Leib, der für euch ist, dies tut **zu meinem Gedächtnis!** Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; dies tut, sooft ihr trinkt, **zu meinem Gedächtnis**“ (1Kor 11,24.25).*

An was genau erinnern wir uns jedoch? Möglicherweise erinnern wir uns an die Sünden, die wir in der vergangenen Woche begangen haben, und bitten um Vergebung. Dies ist zwar angemessen, aber dennoch nicht das, was unser Herr mit seinen Worten meinte, als er sagte: *„[...] dies tut zu meinem Gedächtnis!“* (1Kor 11,24.25).

An was sollten wir denn denken, wenn wir uns an Jesus erinnern? Jeder Gedanke an sein Leben und sein Werk wäre erbauend, aber hin und wieder ist es auch hilfreich, über die folgenden Fragen nachzudenken:

Warum musste er sterben? Und warum war dabei ausgerechnet eine Kreuzigung erforderlich?

## Gottes Wille

In gewisser Hinsicht ist die Antwort darauf einfach – Gott hatte es so beschlossen. Diese Antwort ist jedoch nur auf den ersten Blick zufriedenstellend: denn was auch immer Gott Seinen gläubigen Kindern sagt, sollte von ihnen dankbar angenommen werden. Vielleicht ist es für uns jedoch nicht ganz einleuchtend, warum Gott es für notwendig erachtete, Seinen Sohn auf solch eine schreckliche Art sterben zu lassen – und das für uns! Wie würden wir das einem wissbegierigen Freund erklären?

Jesus war *„nach dem bestimmten Ratschluss und nach Vorkenntnis Gottes hingegeben worden“* (Apg 2,23) und er erfüllte damit viele Prophe- tien und Muster unter dem Gesetz Moses. Wenn man nun aber feststellt, dass Jesu Tod und auch die Art seines Todes dazu dienten, die Prophe- zeigungen zu erfüllen, führt dies zu den folgenden Fragen: Warum wurde dies so prophezeit? Warum war es für Jesus notwendig, auf eine solche Art zu sterben?

## Zur Abschreckung

Der Vorgang der Kreuzigung war erniedrigend (vgl. Hebr 12,2) und qualvoll, sowohl aufgrund der vorausgehenden Geißelung als auch der Hinrichtung selbst (vgl. Jes 50,6; 52,14; 53,5). Jesus selbst aber lehnte jede Erleichterung ab (vgl. Joh 19,28.29). Eine Kreuzigung war dafür be- kannt, äußerst schmerzhaft und zudem langwierig zu sein. Die Römer wandten diese Praktik bei Menschen ohne Bürgerrecht an, um andere da- von abzuhalten, dieselben Verbrechen zu begehen. Der Tod allein ge- nügte für sie nicht; er musste auch grauenhaft sein, um wirksam abzu- schrecken. Die Tatsache, dass die Nachfolger Christi nicht ebenfalls sofort für dasselbe Verbrechen festgenommen wurden zeigt, dass die Abschre- ckung durch die Kreuzigung den Römern als hinlänglich dafür erschien, die Jünger und den Rest der Bevölkerung zum Aufhören zu bewegen. Die jüdischen Obersten befürchteten, dass schließlich das ganze Volk an Je- sus glauben würde (vgl. Joh 11,48; 12,19) und die Römer ihnen deshalb ihre Stadt, das heißt ihren Tempel, wegnehmen würden (vgl. Joh 11,48).

## Aus der Sicht der jüdischen Obersten

Pilatus erkannte, dass die Juden Jesus aus Neid zur Kreuzigung überliefert hatten (vgl. Mt 27,18). Ihre gezielte Anschuldigung gegen ihn war Gotteslästerung, da Jesus bestätigt hatte, der Sohn Gottes zu sein (vgl. Mt 26,65). Es war jedoch unwahrscheinlich, dass dieses Argument Pilatus beeindruckte. Zudem hatte nur der römische Statthalter die Macht, Verbrecher hinzurichten (vgl. Joh 18,31). Wir sollten uns jedoch überlegen, warum die jüdischen Anführer Jesus nicht einfach still und heimlich umbrachten.

Die jüdischen Obersten konzentrierten sich auf ein Verbrechen, das Pilatus dazu bringen würde, der Kreuzigung Jesu zuzustimmen, nämlich dem, dass Jesus ein König sei, der dem Kaiser Konkurrenz machen könnte. Dieses Argument zu begründen, war für die Juden nicht weiter schwer. Bereits in Johannes 2 hatte Jesus das Eigentumsrecht am Tempel beansprucht, als er diesen das „*Haus meines Vaters*“ (Joh 2,16) nannte. Daher fragten die Juden ihn: „*Bist du der Christus [...] der Sohn Gottes?*“ (Lk 22,67.70) und er antwortete: „*Ich bin es*“.

Dies berichteten sie dem Pilatus: „*Er sagt, dass er selbst Christus, ein König, sei*“ (Lk 23,2). Als Pilatus zögerte, drohten sie, es dem Kaiser zu berichten (vgl. Joh 19,12). Indem Pilatus diese Anschuldigung als Überschrift auf Jesu Kreuz platzierte, akzeptierte er sie als hinreichend, um eine Kreuzigung zu veranlassen (vgl. Lk 23,38).

## Aus der Sicht Jesu Christi

Von Beginn seines Wirkens an wusste Jesus, dass er gekreuzigt werden sollte:

*„Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöhte, so muss der Sohn des Menschen erhöht werden“ (Joh 3,14, vgl. auch Joh 8,28; 12,32.33; Lk 9,22.44; 17,25; 18,32.33)*

Er verstand ganz offensichtlich, dass dies der einzige Weg war, auf dem wir von Sünde und Tod gerettet werden können, denn er sagt: „*[...] damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben habe*“ (Joh 3,15). Es erscheint schon fast unmöglich, uns die Last vorzustellen, die auf Jesus lag, weil er vielleicht schon vor seinem 12. Lebensjahr wusste, dass er gekreuzigt werden sollte. Eine solche Last wäre für uns unerträglich.

## Aus der Sicht Gottes

Seit den Ereignissen in Eden war offenbar, dass Sünde und Tod besiegt werden mussten (vgl. 1Mo 3,15; Hebr 2,14) und zwar durch den einen Samen (Nachkommen) einer Frau (vgl. Gal 4,4). Der vernichtende Tod durch die Schlange würde in dem Moment eintreten, in dem sie den Samen in die Ferse biss. Die giftige Schlange verursacht dabei eine potentiell tödliche Wunde, von der man sich aber eventuell wieder erholen konnte. Es ist daher kein Zufall, dass Jesus Wunden an den Füßen hatte!

Ein natürlicher Tod des Samens der Frau wäre genauso unwirksam, wie der Tod einer beliebigen anderen Person, da wir alle sterben müssen (vgl. Hebr 9,27). Außerdem ist von Beginn an offenkundig, dass Blut vergossen werden musste, um die Tierhäute für Adams und Evas Bedeckung bereitzustellen (1Mo 3,21; Hebr 9,22). Wie im Gesetz unter Mose klargestellt wurde, mussten Opfertiere ohne Fehler sein (vgl. 3Mo 1,3).

## Kreuzigung

Anstatt einer Kreuzigung gibt es viele andere Möglichkeiten, um jemandes Blut zu vergießen. Paulus bezeugt, dass es notwendig war, Christi Tod öffentlich zu verbreiten und bekannt zu machen, damit er „*vor Augen gemalt*“ (Gal 3,1) oder „*öffentlich dargestellt*“ werden konnte. Dies hätte durch eine geheime Hinrichtung nicht geschehen können. Ein geheimer Tod, selbst mit Blutvergießen, wäre vor den Augen der Öffentlichkeit verborgen geblieben. Zur Zeit Jesu konnte dahingegen nur eine römische Kreuzigung eine solch weitreichende Bekanntheit erzielen.

Noch wichtiger ist, dass die Kreuzigung als abscheuliche Todesart deutlich aufzeigte, wie schlimm die Sünde in Gottes Augen ist. Da Jesus unsere Sünden an seinem Leib trug (1Petr 2,24) zeigte seine Kreuzigung, dass „*Sünde überaus sündig*“ ist (Röm 7,13). Darüber hinaus konnte hier nach niemand behaupten, Jesus könne unsere Leiden nicht verstehen (vgl. Hebr 2,18; 4,15; 12,4). Nur er – als sündloser Mensch – verdiente die Auferstehung.

## Das Evangelium

Das Kreuz war der Kern der Predigten der Apostel, auch wenn es den Griechen als Torheit erschien (1Kor 1,23). Paulus „*nahm sich vor, nichts anderes zu wissen, als nur Jesus Christus, und ihn als gekreuzigt.*“ (1Kor



2,2). In den Predigten des Paulus war diese Tatsache von größter Bedeutung (vgl. 1Kor 15,3).

## Unsere Kreuzigung

Bei mindestens zwei Gelegenheiten predigte Jesus, dass auch wir unser Kreuz täglich aufnehmen und ihm nachfolgen müssen. Er warnte uns sogar, dass eine Missachtung dieses Gebots uns als Nachfolger untauglich machen würde (vgl. Lk 9,23; 14,27). Die Taufhandlung – und hiermit ist die Glaubenstaufe für verantwortliche Menschen gemeint – ist sicher eng mit der Kreuzigung verbunden (vgl. Röm 6,6) und stellt damit den Beginn eines Lebens voller Hingabe und Dienstbereitschaft dar (vgl. Gal 2,20; 5,24; 6,14).

Erstaunlich ist, dass Jesus seine Last als leicht bezeichnet (Mt 11,28-30). Dies ist möglich, weil wir sein Joch tragen und er die Last mit uns teilt. Durch ihn haben wir Zugang zu Kraft, Gnade und Vergebung und damit letztlich zur Erlösung unseres Leibes (vgl. Röm 8,23). Darum erinnern wir uns an ihn in Brot und Wein, „*bis er kommt*“ (1Kor 11,26). Dann wird „*er sich umgürten und sie sich zu Tisch legen lassen und wird hinzutreten und sie bedienen*“ (Lk 12,37)!

## Glaube gegen die Angst

Robert J. Lloyd

Jesus weist uns darauf hin, dass die Herzen der Menschen kurz vor seinem zweiten Kommen von Angst erfüllt sein werden (vgl. Lk 21,25-27). Heutzutage ist es bereits so, dass viele Menschen Ängste haben und viele sich auch an Psychologen wenden, um von ihren Ängsten befreit zu werden. Leider geht ein andauernder Angstzustand oft mit körperlichen Beschwerden einher. Dagegen sind auch gläubige Menschen nicht immun; dennoch haben sie ein kraftvolles Gegenmittel, welches solche Ängste bekämpfen kann. Nun stellt sich die Frage, um was für ein Gegenmittel es sich hierbei handelt und wie es wirkt.



Nun, bei der Angst handelt es sich offensichtlich um einen Geisteszustand, den wir zwar real erleben, der uns aber nicht immer in eine sinnvolle Richtung weist. Auf der einen Seite können wir ängstlich sein, obwohl keine konkrete Gefahr droht. Auf der anderen Seite verspüren wir eventuell bei drohender Gefahr keine Angst, da wir uns dieser nicht bewusst sind. Darüber hinaus können zwei Menschen in ein und derselben Situation völlig verschieden reagieren, da sie sich in Bezug auf ihre Erfahrung, ihrem Wissen, ihrem Glauben oder in ihrer Übung sehr unterscheiden mögen. Wir sollen fest daran glauben, dass *„denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken“* (Röm 8,28). Unser Leben ist in Gottes Händen und wir können ebenso wie David freimütig ausrufen:

*„Der HERR ist für mich, ich werde mich nicht fürchten. Was könnte ein Mensch mir tun?“* (Ps 118,6).

Paulus verkündet eine ähnliche Botschaft:

*„Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten. Was soll mir ein Mensch tun?“* (Hebr 13,6)

Welchen Grund zur Furcht haben die wahrhaftigen Knechte Christi?

*„Was sollen wir nun hierzu sagen? Wenn Gott für uns ist, wer ist gegen uns?“* (Röm 8,31)

Als Nachfolger Christi können wir Ängste aus unserem Leben verbannen, denn *„sei es auch, dass wir leben, wir leben dem Herrn; und sei es, dass wir sterben, wir sterben dem Herrn. Und sei es nun, dass wir leben, sei es auch, dass wir sterben, wir sind des Herrn“* (Röm 14,8). Wir haben demnach nichts zu befürchten. Das bedeutet natürlich nicht, dass wir uns voller Übermut einem entgegenkommenden Lastwagen in den Weg stellen können, ohne dass uns etwas passiert. Wenn wir uns jedoch stets ins Bewusstsein rufen, dass sich die Engel Gottes um uns lagern, dann brauchen wir keine Angst zu haben, wenn wir mit dem Auto unterwegs sind oder in ein Flugzeug steigen. Ebenso müssen wir uns nicht vor einem Gewitter oder Erdbeben fürchten.

Sind wir nicht stets in Gottes Händen? Wenn nicht einmal ein Sperling auf die Erde fällt, ohne dass Gott davon weiß (vgl. Mt 10,29), wie sollte dann beispielsweise unser Flugzeug abstürzen, ohne dass dies Gottes Wille ist? Wenn Gott es zulässt, dass wir vom Blitz getroffen werden oder bei einem Erdbeben umkommen, wäre unsere Bewährungszeit auf der

Erde ohnehin vorbei. In diesem Zusammenhang tun wir gut daran, dem Vorbild der Königin Ester zu folgen. Sie tat alles, was in ihrer Macht stand, um sich auf die ihr bevorstehende Aufgabe vorzubereiten, indem sie fastete und betete und ihrem Schicksal gefasst entgegenschau: *„Und wenn ich umkomme, so komme ich um!“* (Est 4,16) Ihr unerschütterlicher Glaube wurde schlussendlich belohnt, indem Gott sowohl sie als auch ihr Volk aus ihrer Bedrängnis errettete.

Wenn es Gottes Wille ist, dass wir unsere Arbeit in Seinem Weinberg weiterführen, so wird uns keine Macht auf Erden etwas anhaben können. Wenn Gott jedoch entscheidet, dass unsere Lebenszeit zu Ende ist, dann vermögen wir es nicht, unseren Tod aufzuhalten, denn *„in seiner Hand ist die Seele alles Lebendigen und der Lebensatem alles menschlichen Fleisches“* (Hi 12,10). Petrus wurde beispielsweise von einem Engel auf wunderbare Weise aus dem Gefängnis befreit, in der Nacht bevor ihn Herodes dem Volk zur Hinrichtung vorführen wollte (vgl. Apg 12,1-19). Zu einem späteren Zeitpunkt musste er jedoch eines gewaltsamen Todes sterben, mit dem er Gott preisen würde – wie Jesus es ihm zuvor prophezeit hatte (vgl. Joh 21,18.19). Gott schreitet zwar nicht immer ein, aber dennoch dienen alle Ereignisse in unserem Leben zu unserem Besten.

Es ist nicht wichtig, wie lange wir leben. Zurückblickend erkennen wir, wie unerheblich es ist, dass beispielsweise Jakob 147 Jahre gelebt hat, während Josef bereits mit 110 Jahren starb. Welchen Unterschied macht es, dass Jakob 37 Jahre länger gelebt hatte als sein Sohn? Er wäre nun ohnehin tot. Hiskia wiederum wäre besser dran gewesen, hätte er nicht 15 zusätzliche Jahre gelebt. Schlussendlich, wenn wir vor dem Richterstuhl Christi stehen, wird es nicht darum gehen, wie lange wir gelebt haben, sondern vielmehr darum, was wir während unserer Lebenszeit getan haben. Wenn wir treue Diener Gottes sind, haben wir nichts zu befürchten, da wir stets in Gottes Hand sind.

*„Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden wirst! [...] Sei treu bis zum Tod! Und ich werde dir den Siegeskranz des Lebens geben“*  
(Offb 2,10).

\*\*\*\*\*

Wir wünschen all unseren Lesern ein gesegnetes neues Jahr 2019!

# Jesus kommt

## **... auf die Erde zurück:**

„Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird so kommen, wie ihr ihn habt hingehen sehen in den Himmel.“

(Apostelgeschichte 1,11)

## **... in naher Zukunft zurück:**

„Von dem Feigenbaum aber lernet dies Gleichnis: Wenn sein Zweig schon weich geworden ist und die Blätter hervortreibt, so erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. So sollt auch ihr, wenn ihr dies alles seht, erkennen, dass es nahe an der Tür ist.“ (Matthäus 24,32.22)

## **... um die Toten aufzuerwecken:**

„Denn wie in Adam alle sterben, so werden auch in Christus alle lebendig gemacht werden. Jeder aber in seiner eigenen Ordnung: der Erstling, Christus; sodann die, welche Christus gehören bei seiner Ankunft.“

(1. Korinther 15,22.23)

## **Weiterführende Literatur unserer Gemeinde:**

- **Bibelkorrespondenzkurs**  
Bibelstudienkurs bestehend aus 40 Lektionen durch 10 Sendungen und persönliche Studienbetreuung.
- **Beweise der Auferstehung Jesu Christi**  
Die Auferstehung Jesu ist wirklich geschehen. Deshalb glauben wir.
- **Die Wiederkunft Christi**  
Die einzige Hoffnung auf Rettung der Menschheit: Christus wird eine gerechte Herrschaft auf Erden aufrichten.
- **Frieden für die Erde nach Gottes Plan**  
Hoffnung und Zubereitung der Gläubigen auf den zukünftigen Frieden
- **Wahrheit** – Auszüge aus der Heiligen Schrift zu den wichtigsten Glaubenspunkten der Bibel
- **Ein König für Israel**  
Israels Messiaserwartung wird durch Jesus Christus erfüllt werden.
- **Bibelleseplan**  
Die tabellarische Vorschlagsliste zum täglichen Lesen verschiedener Kapitel führt Sie innerhalb eines Jahres durch die gesamte Bibel.